

«Ich schreibe besser, als ich spreche»

Baden Hans Oldani schreibt regelmässig Kolumnen für die az. Wer aber ist der Mensch, der hinter dem Pseudonym «Jean» steckt?

VON NADINE BUNDE

Wenn er auf seinem Fahrrad durch die Landschaft fährt, wenn der Fahrtwind seinen Kopf durchpustet und es frei macht, dann setzt Hans Oldani sich anschliessend hin und schreibt seine Geschichten in einem Rutsch auf. «Das sind dann meistens die besten», verrät er im Gespräch. Dieses findet im Restaurant Gnadenthal statt: Den Ort, den er sich ausgesucht hat, um fotografiert zu werden, weil es am Wasser ist, weil die Natur spürbar ist. «So viel Aufwand für einen einfachen Schreiberling?», wundert er sich vor dem Termin mit dem Fotografen der Aargauer Zeitung noch.

Hans Oldani ist von Beruf Lehrer, und das seit über 40 Jahren. Er unterrichtet in dieser Zeit sowohl Primar- wie auch Real- und Sekundarschüler. Vor einigen Jahren jedoch pausierte er von seinem Beruf, versuchte sich als Journalist - und entdeckte die Liebe zum Schreiben wieder. «Es ist wie eine Sucht», sagt der 64-Jährige, der schon als Schüler gerne textete. Er begann, wieder regelmässiger zu schreiben. Aber nicht nur redaktionelle Berichte, sondern kurze Geschichten, aus dem Alltag gegriffen, witzig und zugespitzt. «Schmunzelgeschichten» nennt Oldani seine Werke.

Tornado unter der Dusche

Trotz seiner Schreibeslust zog es Oldani nach zwei Jahren als Redaktor beim «Reussboten» in seinen Beruf zurück. «Im Journalismus muss man anderen Menschen auch mal an den Karren fahren», so Oldani, «und auch ab und zu über etwas schreiben, das nicht allen passt.»

Damit habe er Mühe gehabt, gibt er zu. «Ich bin eher ein Mensch, der es gerne allen recht machen will.» Seinen «Schmunzelgeschichten» jedoch blieb er treu. Dutzende hat er bis heute verfasst und die besten davon in ein kleines Büchlein gepackt. Geschichten über effiziente Arbeit am stillen Örtchen, Diskussionen über Speck und Bohnen bei der Krampfaderoperation oder über die Sache mit dem Tornado unter der Dusche. Viele sind auch nach seiner Zeit als Redaktor unter dem Pseudonym «Jean» im «Reussboten» und in der Aargauer

Zeitung als regelmässige Kolumnen erschienen.

Lieber Zahnarzt als Urologe

«Ich kann vieles ein wenig, aber nichts richtig gut. Das Schreiben jedoch beherrsche ich einigermassen.» Oldani ist bescheiden. Die Geschichten halten nämlich, was sie versprechen: Sie lassen den Leser nicht nur schmunzeln, sondern oft auch lauthals lachen. «Das Schöne am Schreiben ist, dass man immer wieder etwas verändern kann. Mit der Sprache spielen kann. Es ist auch so, dass ich besser schreibe als spreche», sagt Oldani und lacht.

Der erste Mensch, der seine Geschichten jeweils zu Gesicht bekommt, erzählt er, sei seine Frau. Für ihre Kritik ist er stets dankbar, auch wenn sie streng sei: «Sie achtet besonders darauf, dass es nicht zu schlüpfrig wird», sagt Oldani mit toderntem Gesichtsausdruck. Ein Kriterium, welches sich jedoch bei Oldanis persönlicher Lieblingsgeschichte nur knapp durchgesetzt hat: «Dann lieber zum Zahnarzt...» lautet der Titel der Geschichte, welcher gleichzeitig auch seinem Büchlein den Namen gab. Die Geschichte schildert anschaulich einen Besuch beim Urologen.

Es sei schon lange ein Traum von ihm gewesen, ein Buch herauszugeben. Da er jedoch immer noch seinem Beruf als Lehrer nachgeht, sei daraus halt nur ein Büchlein geworden. Der Tatsache, dass heutzutage jedermann ein Buch herausgeben kann, gewinnt Oldani nur Positives ab: «Es ist doch toll, dass jeder schreiben kann, wenn er Freude daran hat. Es ist eine kreative Sache, und es wird ja niemand zum Lesen gezwungen.» Mit seinen Geschichten bleibt Oldani stets auf der Sonnenseite des Lebens. Das Schreiben über ernste Themen überlässt er lieber anderen. Auf die Frage, ob es noch ein Thema gebe, aus dem er unbedingt eine Geschichte machen möchte, antwortet Oldani: «Eigentlich nicht. Ich hoffe immer darauf, dass mich die Geschichten anspringen.»

«Dann lieber zum Zahnarzt...»: «Dann lieber zum Zahnarzt...»: Kann bei Hans Oldani bestellt werden unter der E-Mail-Adresse textejean@gmx.ch. Kosten: 18 Franken.



Natur und Wasser an der Reuss: Hans Oldani holt sich gerne Inspiration im Grünen.

ALEX SPICHALE

MONTAGS- PORTRÄT



Eine grosse Leidenschaft von Hans Oldani: das Velofahren mit Sportsfreunden.

ZVG

Wenn der Fuchs zum Staatsfeind wird

Baden Im Rahmen des Projekts Bürgerbühne Baden inszeniert das Theaterkollektiv «Wir & Co.» mit einer Klasse der Kantonsschule Baden das Stück «Foxfinder» von Dawn King.

VON SALOMÉ MEIER (TEXT UND FOTO)

Als am Freitagabend die Zuschauer ihre Sitze im Theatersaal des ThIK eingenommen haben und die Lichter gelöscht werden, bleibt die Bühne vorerst leer: frei von Requisiten und Schauspielern. Dann wirft der digitale Projektor einen Film an die Wand. Dokumentarartig erzählen Schüler der Kantonsschule Baden in Einzelinterviews, was für sie ein gutes Theaterstück ausmacht, welche Themen behandelt und wie Spannung inszeniert werden soll. Dieses Video, das wie ein theatraler



William (l.) hält das Leben von Sam fein säuberlich in seinen Akten fest.

Prolog anmutet und die Zusammenarbeit der Theatermacherinnen Anna Papst, Anne Andersen und Eva Welter vom Theaterkollektiv «Wir & Co.» mit den 25 Schülern abbildet, wird fortan das Theaterstück immer wieder durch-

brechen und den Produktionsprozess im Stück reflektieren.

Das Stück, das an diesem Abend von professionellen Schauspielern gespielt wird und für welches sich die Schüler vor ein paar Monaten gemeinsam ent-

schieden haben, spielt in einem totalitär regierten Staat und handelt vom Bauernhepaar Judith und Samuel, das aufgrund wetterbedingter Ernteausfälle ins Visier der Behörden gerät. Der staatliche Beamte und «Foxfinder» William taucht nun immer öfters auf dem Hof auf und unterzieht die Eheleute einer rigorosen Untersuchung. Er hat den Auftrag, herauszufinden, ob der Hof von Füchsen heimgesucht wird. Die Füchse sind in der Welt des Stücks Staatsfeinde.

Begeisterung für Theater entfacht

Nebst der Wahl des Stücks und den Schauspielern für die jeweiligen Charaktere haben die Schüler in Workshops das vorwiegend düstere Bühnenbild mitgeprägt und sich Kostüme für die Schauspieler überlegt. Die filmartigen Einschnitte der Schüler zeigen, dass die Produktion eines Theaters nicht immer ganz einfach ist. Nicht alle Ideen liessen sich eins zu eins umsetzen. «Der Film liegt den Schülern heute oft näher als

das Theater. Das Theater muss mit weniger Requisiten auskommen, der Raum ist begrenzt. Das Gefühl für die Übersetzung musste etwas sensibilisiert werden», erklärt Schauspielerinnen und Theaterpädagogin Eva Welter. Während eines Jahres konnten sie und ihre Kolleginnen von «Wir & Co.» die Schüler dabei begleiten, sich an das Medium Theater anzunähern und ihre Begeisterung zu entfachen. Entstanden ist eine beeindruckende Koproduktion zwischen Professionellen und Laien.

Das Stück «Foxfinder» ist das erste von drei Projekten, die im Rahmen der Bürgerbühne Baden umgesetzt wurden. Auch in den nächsten zwei Projekten wird partizipatives Theater mit Teilen der Bevölkerung Badens gelebt.

Weitere Vorstellungen Mi. 10. 5., Do. 11. 5., Fr. 12. 5. jeweils 20.15, im ThIK.



Weitere Fotos finden Sie auf www.badenertagblatt.ch